

Reiseerinnerung.



„Um Himmels willen, Sie wischen ja den Keller mit der Schürze ab!“

Unsere Kleinen.

Papa schickt seine zwei Buben hinunter, sie sollen einen Brief in den Briefkasten werfen.

„Papa: „Wieso alle beide?“ Bube: „Nun, ich wollte ihn in den Kasten stecken, aber Karolchen auch, und da haben wir zwei Hälften draus gemacht!“

Bergsteiger.



„Warum gehen Sie eigentlich nur Nachts in die Berge?“

„Ungeplant. Förster (zu einem ältlichen Fräulein): „Fräulein Agnes, schau'n Sie aber heut' jung aus!“

Mißglückte Ausflucht.



„Was suchst Du denn auf dem Rasen oben?“

„Bei der Table d'hôte. „Nidor, sed Dir nicht ein Messer und Gabel — es kommt noch e Gang.“

Aufrichtig.



„Darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten?“

Unnütze Furcht.



„Herrjemensch! Nu hab' ich mich verirrt... wenn mich nur niemand in dem düstern Wald für ein Reiber ansieht!“

„Feindliche Korrektur. Lehrer: „In Deinem Aufsatz über das Wasser schreibst Du nur über den Schaden, den es anrichtet kann, von seinem großen Nutzen erwähnst Du aber nichts!“

„Respektvoll. Sommerschüler: „Nanu, sind Sie inwieweit von Bürgermeister gewählt worden?“

Chelischer Zwist.



Gatte: „Du solltest doch nicht immer diese Streicheleinheiten vom Zaun brechen!“

Gattin: „Das sieht Dir ähnlich! Du gönnt mir auch nicht das geringste Vergnügen!“

„Kinderaugen. Papa hat beim Silbentischneider in der Ausstellung die Mama porträtieren lassen und zeigte zu Hause das schwarze Konterfei dem fünfjährigen Franzl mit der Frage: „Wer is denn das, Bubli?“

Einbildung.



Strolch: „So'n Monocle veredelt doch gleich den ganzen Mann!“

„Weisende Kritik. Unterleuchungsrichter: „Allo, Sie sind derjenige, der den Hochstapler entlarvt hat.“

Professoren-Philosophie.



„Hm, hm, da habe ich ja gar keinen Knoten im Taschentuch; da habe ich sicher vergessen, etwas zu vergessen.“

Das Tagebuch.

Beinahe eine Humoreske von Paul K. Rivier.

Eine Gemohnheit hatte die junge Frau Berger ihrem Gatten, dem bekannten Maler, mit in die Ehe gebracht, die ihm garnicht gefiel: Das war ihr Tagebuch!

„Ach, es war auch zu nett, wenn da so mit zierlichen Buchstaben stand: „Gestern Abend, fünf Minuten vor dreiviertel acht, trat er wieder ins Zimmer und brachte mir Rosen, wundervolle dunkle Rosen mit.“

„Heute hat er mich das erste Mal geküßt, im Salon, wo er mit ein Buch suchen half, und wo plötzlich das Licht ausging.“

„Das waren Lederbüchsen für ihn! Auch das, was wenige Zeiten darunter stand: „Er hat mir zum Zeichen seiner Treue einen Ring angeheftet, den — den seine gute Mutter ihr Lebeland trug.“

„Das sehr“ war nebenbei dreimal bid unterzeichnet! — „Ja, das waren so Sachen, die ihm von Herzen recht gefielen, d. h. damals gefallen hatten, aber nun, wo er schon drei volle Jahre verheiratet war, wo er schon so und so oft Abends allein ausging, und dann manchmal recht, recht spät wieder nach Haus kam...“

„Er schämte sich nämlich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblingen und Aufmerksamkeiten vernahm.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblingen vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

var, was er damals gelobt und was er heute gehalten hatte, na und daß das nicht so ganz nach dem Geschmack des Herrn Berger war, wird Jeder gern und ohne besondere Befürchtung glauben.“

„Er dachte nun also gleich wie besessen los, sie solle ihm mit dem Buche vom Leibe gehen, was darin stehe, interessire ihn garnicht, er wäre kein kleines Kind und könnte machen, was er wollte — überhaupt alles, was so ein Ehemann, der sich doch etwas schuldig fühlt, seiner Frau mit mehr Aufwand an Kraft als an Ueberzeugung ins Gesicht zu sagen pflegt.“

„Das Resultat davon war natürlich, daß Frau Berger noch mehr in Tränen ausbrach, sich auf ihr Zimmer schlich und sich die nächsten zwei Tage kaum noch sehen ließ.“

„Selbstverständlich konnte dieser Zustand auf die Dauer nicht bestehen bleiben, und eines Tages, der vierte war es wohl, als ihm auch das Anebenleben nicht mehr recht belegen wollte, griff er zu seinem alten Mittel, um sie wieder zu beschwören.“

„Er malte ihr ein paar feine Karikaturen. Wenn sie die ansah, mußte sie meist lachen, und dann war alles gewonnen.“

„Diesmal freilich wollte es nicht recht verfangen. Sie schob die Blätter achloslos bei Seite und würdigte sie keines Blickes.“

„Er schob sie ihr lächelnd wieder zu. Sie legte sie ernst wieder zurück. Er hielt sie ihr vor die Augen.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

„Er dachte sich, wenn er so von Zeit zu Zeit wieder seine alten Lieblinge vernahm, dann bereitete ihm ein peinliches, unbehagliches Gefühl.“

Die kleinen Stacheln, die man ihm hin und wieder zuzufügte, beachtete er kaum. Er traute weder seiner Frau, noch dem jungen Mann irgend etwas Böses zu.“

„Eines Abends aber, als er so wie in schlechter Laune war, mochte er die kleinen Bosheiten nicht mehr hören, und mißmuthig schlich er sich nach Hause.“

„Seine Frau war mit dem jungen Mann ins Konzert gegangen. Das gefiel ihm nicht recht, weil er es nicht mochte, aber das Billet war erst gekommen, als er schon fort war; das Konzert lag noch auf dem Tisch. Einen Vorwurf konnte er ihr nicht machen.“

„Es ärgerte ihn aber trotzdem! Nun war er verheiratet und seine Frau in Gesellschaft eines andern, während er allein und verärgert in seinen vier Wänden hockte!“

„Er schlenkerte durch die Zimmer. In ihrem Boudoir lag ihr Tagebuch.“

„Er lächelte im Gedanken an ihre früheren Streitigkeiten. Dann griff er danach. Erst wie in purer Laune, dann mit erbittertem Interesse.“

„Der junge Kollege meines Mannes ist wirklich ein ausgezeichnete Mensch. So viel Künstlerhumor in sich, bei so gewöhnlicher Bildung. Er sieht mir ordentlich, wenn ich ihn einen Tag nicht sehe.“

„Das war das erste, was ihm in die Augen fiel. Begreiflicherweise las er nun vor- und rückwärts etwas mehr, und mit mehr Aufmerksamkeit, als er wohl je einem Tagebuch widmen zu können glaubte, und was er las, interessirte ihn ganz ungeheuer.“

„Die Notizen über den „jungen Freund“ waren ausführlich gerathen, fast so viel — wie seiner Zeit über ihn. Das gab ihm zu denken!“

„Wenn dieser „junge Freund“ nun — Ach nein — das dachte er nicht aus! „Alter Zeit war's, daß er eingriff, denn sonst, sonst.“

„So'n Tagebuch hat doch seine guten Seiten! Besonders wenn es gut geföhrt... Man kann d'raus lernen!“

„Er schloffe es nicht ab, im Gegentheil!! Den gefährlichen Freund aber — nun, den schloffe er natürlich ab... langsam und säntlich... daß die Frau es beinahe selbst nicht merkte.“

„Napoleon's Trauung. Interessante neue Einzelheiten über die Fern, in der sich die erste Eheschließung Napoleons vollzog, bringt ein unveröffentlichtes Manuscript, mit dem sich ein italienisches Blatt beschäftigt.“

„Napoleon's Trauung. Interessante neue Einzelheiten über die Fern, in der sich die erste Eheschließung Napoleons vollzog, bringt ein unveröffentlichtes Manuscript, mit dem sich ein italienisches Blatt beschäftigt.“

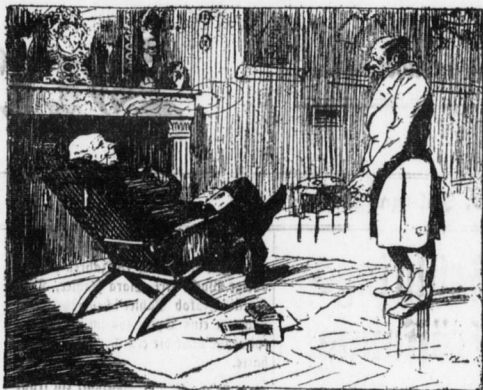
„Napoleon's Trauung. Interessante neue Einzelheiten über die Fern, in der sich die erste Eheschließung Napoleons vollzog, bringt ein unveröffentlichtes Manuscript, mit dem sich ein italienisches Blatt beschäftigt.“

„Napoleon's Trauung. Interessante neue Einzelheiten über die Fern, in der sich die erste Eheschließung Napoleons vollzog, bringt ein unveröffentlichtes Manuscript, mit dem sich ein italienisches Blatt beschäftigt.“

„Napoleon's Trauung. Interessante neue Einzelheiten über die Fern, in der sich die erste Eheschließung Napoleons vollzog, bringt ein unveröffentlichtes Manuscript, mit dem sich ein italienisches Blatt beschäftigt.“

„Napoleon's Trauung. Interessante neue Einzelheiten über die Fern, in der sich die erste Eheschließung Napoleons vollzog, bringt ein unveröffentlichtes Manuscript, mit dem sich ein italienisches Blatt beschäftigt.“

Klassische Variante.



Baron: „Was bist Du, Fernando, so trüb und so bleich — was bringt Du für traurige Mär?“

Diener: „Edler Herr, begähmet Euch, kein einziger pumpt uns was mehr.“

„Persönliche Anschauung. Bahnbreiter: „Sie haben während der Fahrt aus dem Wagen eine Flasche hinausgeworfen und Sie kennen doch das Verbot der Eisenbahndirektion: Das Hinauswerfen von Gegenständen aus dem...“

„Aus der Schufe. Lehrer: „Wie ich Euch gezeigt habe, liebe Kinder, bedeutet die Vorsilbe „ver“ meist, daß etwas in einen ungünstigen Zustand übergeht, oder schlechter wird.“



„Mangelhafte Ausbildung. Frau Duflich: „Nun hat meine Tochter, die Elsa, vier ganze Jahre das Conservatorium besucht, aber glauben Sie, daß sie mir behilflich sein kann beim Einmachen der Conferzen?“

„Widerpruch. „Drei Tage bin ich jetzt in diesem Nest und drei Tage regnet es in Strömen.“

„Seltsamer Beweis. „Wollen Sie mir den Weg auf die „Frauenalm“ zeigen! Ich bin der neue Bezirksamtmann!“

„Augenehm. „Warum weinst du denn, Max?“

„Mei — ne Apfelschnitte — liegt — auf'm Stuhl!“

„Na, darum brauchst du doch nicht zu weinen!“

„Doch — denn sie — sie liegt — auf'm Stuhl, — — — wo du gerade — — — sitzt.“

„Die Probe. Offizier (zum neuen Burden): „Franz, ist mein Kaffee jetzt nicht mehr zu heiß?“

„Der Prob. Besucher: „Was war denn ausschlaggebend für Sie, daß Sie gerade dies Bild auf der Ausstellung antaufen?“

„Nur zu wahr. „In Indien bekommen die Frauen ihre Männer nicht vor der Hochzeit zu sehen, gnädige Frau.“

„Der Prob. Besucher: „Was war denn ausschlaggebend für Sie, daß Sie gerade dies Bild auf der Ausstellung antaufen?“

„Nur zu wahr. „In Indien bekommen die Frauen ihre Männer nicht vor der Hochzeit zu sehen, gnädige Frau.“

„Der Prob. Besucher: „Was war denn ausschlaggebend für Sie, daß Sie gerade dies Bild auf der Ausstellung antaufen?“

„Nur zu wahr. „In Indien bekommen die Frauen ihre Männer nicht vor der Hochzeit zu sehen, gnädige Frau.“

„Der Prob. Besucher: „Was war denn ausschlaggebend für Sie, daß Sie gerade dies Bild auf der Ausstellung antaufen?“

„Nur zu wahr. „In Indien bekommen die Frauen ihre Männer nicht vor der Hochzeit zu sehen, gnädige Frau.“

„Der Prob. Besucher: „Was war denn ausschlaggebend für Sie, daß Sie gerade dies Bild auf der Ausstellung antaufen?“

„Nur zu wahr. „In Indien bekommen die Frauen ihre Männer nicht vor der Hochzeit zu sehen, gnädige Frau.“

Die lebende Rängurahuwaage in Australien.

